



DRESDNER
PHILHARMONIE

6. PHILHARMONISCHES KONZERT 1993/94



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 26. März 1994, 19.30 Uhr
Sonntag, den 27. März 1994, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



DRESDNER PHILHARMONIE

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 - 1750)

Johannes-Passion

Passionsmusik nach dem Evangelisten Johannes für Soli, Chor und
Orchester BWV 245

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Gesangssolisten: Věnceslava Hrubá-Freiberger, Sopran
Mitsuko Shirai, Alt
Markus Schäfer, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß (Christusworte)
Roland Schubert, Baß

Chor: Philharmonischer Kammerchor Dresden
Einstudierung Matthias Geissler

Philharmonischer Jugendchor
Einstudierung Jürgen Becker

Instrumentalsolisten: Karin Hofmann, Flöte
Guido Titze und Wolfgang Bemann,
Oboe und Oboe d' amore
Jens Prasse, Englischhorn
Holger Naumann und Steffen Seifert, Viola d' amore
Thomas Grosche, Viola da gamba
Maria Gerloff, Laute

Continuo: Matthias Bräutigam, Violoncello
Peter Krauß, Kontrabaß
Ingeborg Friedrich, Orgelpositiv

Dauer der Aufführung: ca. 2 Stunden und 10 Minuten
Keine Pause





Věnceslava Hrubá-Freiberger, 1972-

1989 Ensemblemitglied des Leipziger Opernhauses, hat von 1962 bis 1968 in Prag studiert, wirkte danach zwei Jahre als Chorsängerin am dortigen Nationaltheater. Vor ihrem Leipziger Engagement ging sie für weitere zwei Jahre an das Theater in Plzen. In Leipzig wurde die Künstlerin in den ersten Partien besetzt. Höhepunkte ihrer Laufbahn waren bisher u. a. das Schlaue Fuchslein (Janáček), die Gilda im

„Rigoletto“ (Verdi), die Martha (Flotow), die Sophie im „Rosenkavalier“ (Strauss), die Ludmilla in „Ruslan und Ludmilla“ (Glinka), die Olympia in „Hoffmanns Erzählungen“ (Offenbach), die Zerbinetta in „Ariadne auf Naxos“ (Strauss) und die Lucia di Lammermoor (Donizetti). In Aix-en-Provence und Lyon, in Palermo und Madrid gastierte sie als Königin der Nacht in Mozarts „Zauberflöte“, in Brüssel als Konstanze in „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart und am Grand Théâtre de Genève als 1. Blumenmädchen in der Rolf-Liebermann-Inszenierung von Wagners „Parsifal“. Darüber hinaus tritt Věnceslava Hrubá-Freiberger als erfolgreiche Lied- und Oratoriensängerin in Erscheinung. Auslandsgastspiele als Solistin führten sie ins ehemalige Jugoslawien, nach Großbritannien, Italien, Österreich und in viele deutsche Städte. 1981 wurde sie zur Kammersängerin ernannt.



Mitsuko Shirai, die große Liedsängerin, deren Repertoire Partien des Sopran- wie des Mezzo- und Altbereiches umfaßt, hat mit vielen großen Klangkörpern und Dirigenten ihres Heimatlandes Japan, der USA und Europas musiziert und mit ihrem Ehemann, dem deutschen Pianisten Hartmut Höll, in vielen Teilen der Welt musiziert sowie Schallplatten bei Capriccio, Philips, EMI und MDG produziert. Aber auch im Opernfach hat sie Hervorragendes geleistet. Nachdem sie in den Jahren 1973 bis 1976 selbst erste Preise bei Gesangswettbewerben in Wien, Zwickau, 's Hertogenbosch, Athen und München gewonnen hatte, ist sie heute immer wieder selbst Jurorin bei internationalen Wettbewerben. 1982 erhielt Mitsuko Shirai den Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau, eine Auszeichnung, die sie mit Künstlern wie Peter Schreier, Swjatoslaw Richter oder Dietrich Fischer-Dieskau teilt. Von der Musikhochschule Karlsruhe wurden Mitsuko Shirai und Hartmut Höll als Professoren berufen und leiten dort eine Liedklasse für Sänger und Pianisten. Weltweit veranstalten sie Meisterkurse.

Markus Schäfer, stammt aus einer Kirchenmusikerfamilie und erhielt seine erste musikalische Ausbildung beim Vater. Er studierte erst Kirchenmusik und Gesang in Karlsruhe und am Robert-Schumann-Institut in Düsseldorf. Prägend für seine Gesangsausbildung war Prof. Armand McLane-Lanier. Sein erstes Engagement erhielt er an der Oper Zürich. Nach verschiedenen Gastverpflichtungen an den Opernhäusern in Hamburg, St. Gallen und Gelsenkirchen ist er seit 1987 festes Mitglied der

Deutschen Oper am Rhein, Düsseldorf. Parallel dazu verlaufen seine internationalen Konzertengagements, wo er u. a. mit Dirigenten wie Neville Marriner, Trevor Pinnock, Nikolaus Harnoncourt, Hartmut Haenchen und Helmuth Rilling zusammen arbeitet. Markus Schäfer, von dem mehrere Schallplatteneinspielungen sowie Rundfunkaufnahmen vorliegen, singt vorzugsweise die Evangelistenpartien in den Bachschen Passionen und die lyrischen Partien Mozarts.



Hermann Christian Polster erhielt seine erste grundlegende musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor unter Rudolf Mauersberger. Danach vertiefte er seine Gesangsausbildung bei seinem Vater Fritz Polster und studierte Musikwissenschaft an der Leipziger Universität. In kurzer Zeit entwickelte er sich zu einem international erfolgreichen Konzert- und Oratoriensänger, u. a. in Konzerten des Leipziger Thomanerchores, des Dresdner Kreuzchores, der Leipziger Bachsolisten und vor allem des Gewandhausorchesters. Er wirkt häufig bei

Übertragungen und Aufnahmen in- und ausländischer Rundfunk- und Fernsehanstalten, bei Einspielungen internationaler Plattenfirmen mit. Heute bildet er als Ordentlicher Professor an der Leipziger Musikhochschule junge Gesangssolisten aus, leitet internationale Meisterklassen für Gesang und ist Juror bei renommierten Gesangswettbewerben. Seine in vielen Ländern geschätzten Bach-Interpretationen und die Zusammenarbeit mit bedeutenden Dirigenten führten und führen ihn in Musikzentren und Festivalorte von vier Kontinenten.



Roland Schubert, 1962 in Getha bei Wittenberg geboren, erhielt mit sechs Jahren ersten Unterricht in den Fächern Klavier, Flöte und Gitarre. In den Jahren 1983 bis 1989 absolvierte er ein Gesangsstudium an der Leipziger Musikhochschule "Felix Mendelssohn Bartholdy" in der Meisterklasse von Prof. Hermann Christian Polster. Mit Abschluß des Studiums wurde er sofort an die Oper Leipzig engagiert, seit 1991 ist er außerdem Mitglied des Solistenensembles der Wiener Staatsoper. Neben

seinen Opernverpflichtungen gibt er zahlreiche Konzerte als Lied- und Oratoriensänger im In- und Ausland, auch an vielen Rundfunkaufnahmen war er bereits beteiligt.





Johann Sebastian Bach. Ölbild von Elias Gottlob Haubmann (1746)

Die Übernahme des Leipziger Thomaskantorats im Mai 1723 bedeutete für **Johann Sebastian Bach**, den bisherigen Kapellmeister des Fürsten zu Anhalt-Köthen, nicht nur die Erfüllung neuartiger Pflichten im vielfältigen und streng geregelten Musikdienst an den Leipziger Hauptkirchen - sie brachte auch eine beispiellose Belastung hinsichtlich der Schaffung neuer Kompositionen mit sich. Im Unterschied zu den Verfahrensweisen in Mühl-

hausen oder in Weimar waren in Leipzig sämtliche Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres - mit Ausnahme der Advents- und der Fastenzeit - mit Figuralmusik zu versehen. Demzufolge mußten für alle diese Anlässe - etwa 60 im Laufe eines Jahres - entsprechende Werke bereitgestellt werden, vor allem Kantaten. Für besondere Feiertage waren darüber hinaus gewisse Festmusiken zu schaffen, insbesondere Kompositionen auf lateinische Texte. So entstand für den Vespertagesdienst des ersten Weihnachtsfeiertages 1723 das Magnificat in einer Es-Dur-Fassung. Diese umfangreiche Komposition ist das erste Leipziger Vokalwerk Bachs, dessen Dimensionen die einer normalen Sonntags- oder Festtagskantate überschreiten. Für die Schaffung dieser Komposition hat der Thomaskantor sicherlich die musiklosen Wochen zwischen dem ersten Adventssonntag und Weihnachten genutzt.

Eine weit umfangreichere Aufgabe war in der nächstfolgenden „stillen Zeit“, der Fastenzeit im Frühjahr 1724, zu bewältigen. Hier galt es eine Passionsmusik zu schaffen, die die erst 1721 eingeführte Konvention fortzusetzen hatte, nach der im Vespertagesdienst des Karfreitags in

einer der Leipziger Stadtkirchen die Passionsgeschichte „musiziert“ wurde. Für Bach war die „musizierte Passion“ spätestens seit seinen Weimarer Jahren ein fest umrissener Begriff. Etwa 1713/14, vielleicht auch etwas früher, hatte er sich die damals relativ neue Markus-Passion des Hamburger Opernmeisters Reinhard Keiser (1673-1739) abgeschrieben und zur Aufführung eingerichtet, möglicherweise das Werk in Weimar auch wirklich dargeboten. 1717, also nur einige Jahre später, soll er - nach allerdings unsicherer Kunde - eine eigene Passionskomposition geschaffen haben. Diese ist leider ebenso verschollen wie zwei oder vielleicht drei andere Passionen aus seiner Feder. Jedoch scheinen einige Sätze jener frühen Komposition in einer von Bach selbst hergestellten überarbeiteten Fassung der Johannes-Passion erhalten geblieben zu sein.

Die älteste erhaltene Passionsmusik Johann Sebastian Bachs liegt in der **Johannes-Passion** vor. Robert Schumann hielt dieses konzentrierte, gegenüber der mehr lyrischen Matthäus-Passion dramatischere Werk für die reifere der beiden überlieferten Passionen des Thomaskantors. Dies widerspricht jedoch dem historischen Befund und auch der allgemeinen Auffassung bis zur Gegenwart. Demzufolge hat der naheliegende und entsprechend häufig gezogene Vergleich zwischen beiden Passionen allerlei zählbare Vorbehalte und Vorurteile gegenüber der Johannes-Passion erzeugt. Ihr wird ein uneinheitlicher Bau aus ungleichwertigen Bestandteilen nachgesagt; auch mehrfache Bearbeitung durch Bach selbst habe diese Mängel nur zum Teil beseitigen können. Unter Benutzung heterogener Quellen sei das Werk rasch zusammengeschrieben worden, weil die Zeit drängte: Angeblich habe der Leipziger Rat im Jahre 1723 dem designierten Thomaskantor Johann Sebastian Bach die Besorgung der Passionsmusik aufgetragen, und Bach habe sich veranlaßt gesehen, diesen Auftrag zu erfüllen - selbst noch auf der

Schwelle zwischen Köthen und Leipzig stehend. So habe er auf architektonische Qualitäten und höhere ästhetische Ansprüche wenig Rücksicht nehmen können. Nach heutiger Kenntnis besteht jedoch überhaupt kein Anlaß, mit derartigen Vermutungen zu operieren und mit ihnen angebliche Mängel der Johannes-Passion zu entschuldigen. Im Jahre 1723 fiel Karfreitag auf den 26. März, und zu diesem Zeitpunkt war an die Wahl Bachs zum Thomaskantor nicht zu denken; vielmehr wurde der Dienstantritt des neuen Kantors Christoph Graupner erwartet. Daß dieser aus seiner bisherigen Stelle am Hofe zu Darmstadt nicht entlassen werden würde und deshalb nicht nach Leipzig gehen konnte, wird man in Leipzig frühestens um den 26. März 1723 erfahren haben. Mit der Möglichkeit, nunmehr den Hofkapellmeister zu Anhalt-Köthen Johann Sebastian Bach in die engere Wahl zu ziehen, beschäftigte der Leipziger Rat sich erst in seiner Sitzung vom 9. April.

Bachs erste Leipziger Passionsaufführung kann mithin erst am Karfreitag 1724 stattgefunden haben. Gemäß einer Festlegung des Rates über den jährlichen Wechsel zwischen den beiden Hauptkirchen St. Nikolai und St. Thomä war 1724 die Nikolaikirche an der Reihe. Hiervon wurde Bach sehr spät unterrichtet; kurzfristig mußte er umdisponieren: die Raumnot auf der engen Chorempore der Nikolaikirche bewältigen, das Kirchencembalo reparieren lassen und für eine gedruckte Nachricht sorgen, die die Hörer davon unterrichtete, daß die Nikolaikirche der Aufführungsort sei, nicht, wie das gedruckte und bereits allgemein verbreitete Textheft besagte, die Thomaskirche. Bach konnte sich nicht enthalten, seine gedruckte „Nachricht“ mit einer polemischen Spitze gegen den Rat als vermeintlichen Urheber dieser Schwierigkeiten zu versehen, was ihm noch Wochen später einen ersten Verweis durch den Superintendenten einbrachte.

Trotz solcher Komplikationen hat Johann Sebastian Bach sich mit großem künstle-

rischen Ernst der Komposition seiner ersten Leipziger Passionsmusik gewidmet. Die folgenreichste Entscheidung galt dem Passionsbericht selbst: sie fiel zugunsten des originalen Bibeltex-tes aus und gegen die modische gereimte Paraphrase, wie sie vor allem Hamburger Dichter, an ihrer Spitze Barthold Heinrich Brockes, kultivierten. Der Rückgriff auf den Bibeltex-ten in der Übersetzung Martin Luthers könnte als persönliches Bekenntnis Bachs gewertet werden; es wäre aber auch an ein Einlenken Bachs auf eine Leipziger Tradition zu denken, als deren Exponent Bachs Amtsvorgänger Johann Kuhnau dem mit „dem Verdachte der Theatralischen Music“ behafteten „Madrigalischen Stylo“ bereits um 1710 abgeschworen hatte.

Sollte die der Erzählung des Johannes eigene Dramatik erhalten bleiben, mußten kontemplative Partien - Ariosi und Arien - auf das Notwendigste beschränkt und die Zahl der intermittierenden Choräle in Grenzen gehalten werden. Infolgedessen weist die musikalische Ausgestaltung der einzelnen Passionsszenen gewisse, kaum zu vermeidende Ungleichheiten auf, doch wird dieser Mangel durch den exzeptionellen Rang aller acht Arien und der beiden Ariosi doch weitestgehend kompensiert.

In die gleiche Richtung weist eine Lizenz, die Bach sich gestattete: die Erweiterung des Passionsberichtes um zwei kurze, jedoch musikalisch ergiebige Textpartien aus dem Matthäus-Evangelium (Petri Verleugnung und das Zerreißen des Vorhangs



Nikolaikirche in Leipzig. Stich nach Joachim Scheffler (1749)



Partitur für eine sichere Zukunft

Dresden, Dr.-Külz-Ring/Prager Straße, Tel. 495 30 03

Dresden, Hauptstraße 34a, Tel. 57 08 94/5 56 75

Dresden, Kesselsdorfer Straße 26, Tel. 432 11 61-5

Dresden, Loschwitzer-/Berggartenstraße, Tel. 33 71 51-55

Dresden, Bautzner Landstraße 15, Tel. 3 64 81

Dresden, Wilsdruffer Straße 25-29, Tel. 4 98 77-0

Radebeul-Ost, am Bahnhofsvorplatz, Tel. 76 24 91

COMMERZBANK 

Die Bank an Ihrer Seite

im Tempel). Schwerer zu erklären ist, warum zwar der Eingangschor ein echtes Exordium darstellt („Herr, unser Herrscher, ... zeig uns durch deine Passion...“), entgegen der Tradition jedoch keine Dankagung als Conclusio die Passionskomposition abschließt. Vielmehr steht dort ein von seltsamer Schreitanzbewegung durchpulster Chor („Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine“) mit nachfolgendem Choral („Ach Herr, laß dein lieb Engelein“).

Ungeachtet der Wahrnehmung aller dieser Möglichkeiten zu selbständiger musikalischer Entfaltung wandte Bach doch sein Hauptaugenmerk dem Bericht des Evangelisten zu sowie den Reden der handelnden Personen und Gruppen. Hier sind die melodisch-deklamatorischen Akzente gesetzt und der harmonische Ablauf im Kleinen wie im Großen bestimmt, hier werden aber auch übergreifende formale Zusammenhänge hergestellt. Ein der letztgenannten Aufgabe dienendes, durchaus nicht unproblematisches Mittel besteht in der weitgehenden notentextlichen Identität gewisser Turbachöre (Volkschöre) im zweiten Teil der Passion (erstmalig auftretend bei „Wäre dieser nicht ein Übeltäter“ und „Wir dürfen niemand töten“). Innerhalb der symmetrischen Anordnung von drei solcher Chorpaare wirkt die Kongruenz der beiden „Kreuzige“-Chöre begreiflicher Weise überzeugender als die Übereinstimmung zwischen dem „Sei begrüßet, lieber Judenkönig“ der Kriegsknechte und dem „Schreibe nicht: der Juden König“ aus dem Munde der Hohenpriester. Jedoch wird durch diese musikalischen Mittel ein „Herzstück“ der Passion herausgehoben, in dessen Zentrum der Choralatz steht „Durch dein Gefängnis, Gottes Sohn, ist uns die Freiheit kommen.“

Nach ihrer „Uraufführung“ hat Bach seine Johannes-Passion noch wenigstens dreimal aufgeführt, jeweils mit kleineren oder größeren Änderungen. Die lange Zeit als „Urfassung“ geltende Version erwies sich nach neuerlicher Überprüfung als Ergeb-

nis eines Umarbeitungsprozesses, während die wirkliche Erstfassung sich als im wesentlichen mit der seit jeher (und auch heute) aufgeführten Gestalt identisch herausstellte. Die etwa 1747/48 anzusetzende letzte Fassung gleicht weitgehend derjenigen aus dem Jahre 1724, weist allerdings einige Abweichungen in der Textierung von Arien auf, in Details der Singstimmenführung, der Besetzung und Instrumentation, der Ergänzung von Vortragsbezeichnungen und ähnliches. Insgesamt aber zeigt die weitgehende Übereinstimmung zwischen erster und letzter Fassung, daß hier Bachs ursprüngliches Konzept verwirklicht ist und auch der späte Bach nichts Grundsätzliches daran auszusetzen hatte. Der vermeintlichen Urfassung, die in Wirklichkeit die Zweitfassung ist und im März 1725 aufgeführt wurde, braucht darum die Daseinsberechtigung nicht abgesprochen zu werden. Bach hat hier mehrere Arien ausgetauscht und den Eingangs- sowie den Schlußchor durch gewichtige Choralfantasien ersetzt: Am Beginn steht nun „O Mensch, beweine dein Sünde groß“, am Schluß „Christe, du Lamm Gottes“. Alle diese Austauschsätze dürften der verschollenen Weimarer Passion entstammen. Die mit Sorgfalt hergestellte und das innere Gefüge der Passion um einige inhaltliche und formale Bezüge bereichernde Umarbeitung zeigt, daß Bach das Werk auch in dieser Gestalt als künstlerisch vollwertig ansah. Ein Grund, die Neufassung für 1725 herzustellen und später wieder zu verwerfen, dürfte darin zu sehen sein, daß Bach nicht in zwei aufeinanderfolgenden Jahren mit derselben Passionsmusik aufzuwarten wünschte. Die Anreicherung mit Chorälen stellt darüber hinaus einen Bezug her zu dem gerade in der Passionszeit 1725 vorläufig zu Ende gegangenen Jahrgang von Choralkantaten, insbesondere zu deren Eingangssätzen, die fast durchweg dem kompositorischen Modell von „O Mensch, beweine dein Sünde groß“ folgen.

Hans-Joachim Schulze

Erster Teil

1. Chor: Herr, unser Herrscher, dessen Ruhm in allen Landen herrlich ist
- 2 a. Evangelist: Jesus ging mit seinen Jüngern über den Bach Kidron
 - b. Chor: Jesum von Nazareth
 - c. Evangelist: Jesus spricht zu ihnen
 - d. Chor: Jesum von Nazareth
 - e. Evangelist: Jesus antwortete
3. Choral: O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße
4. Evangelist: Auf daß das Wort erfüllet würde
5. Choral: Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich
6. Evangelist: Die Schar aber und der Oberhauptmann
7. Arie (Alt): Von den Stricken meiner Sünden
8. Evangelist: Simon Petrus aber folgte Jesu nach
9. Arie (Sopran): Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten
10. Evangelist: Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt
11. Choral: Wer hat dich so geschlagen
- 12 a. Evangelist: Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas
 - b. Chor: Bist du nicht seiner Jünger einer
 - c. Evangelist: Er leugnete aber und sprach
13. Arie (Tenor): Ach, mein Sinn, wo willst du endlich hin
14. Choral: Petrus, der nicht denkt zurück

J.J. Pasche - secunda Passio. a 2 Vo. 2 Obo. 2 Clar. 2 Fag. 2 Horn. 2 Tromm. 2 Org. 2 Viol. 2 Viola 2 Violon. 2 Cello 2 Bass 2 Contrab. 2 Harf. 2 Clav. 2 Harp. 2 Viol. 2 Viola 2 Violon. 2 Cello 2 Bass 2 Contrab. 2 Harf. 2 Clav. 2 Harp.

The image shows a page of handwritten musical notation for the first part of the Johannine Passion. The score is written in ink on aged paper. It includes a title at the top: 'J.J. Pasche - secunda Passio. a 2 Vo. 2 Obo. 2 Clar. 2 Fag. 2 Horn. 2 Tromm. 2 Org. 2 Viol. 2 Viola 2 Violon. 2 Cello 2 Bass 2 Contrab. 2 Harf. 2 Clav. 2 Harp.' Below the title, there are several staves of music. The top staff is for the Soprano, followed by the Alto, Tenor, and Bass. There are also staves for the Violins, Violas, Violoncellos, and Contrabasses. The notation includes various musical symbols such as clefs, time signatures, and notes. A circular stamp is visible in the lower right quadrant of the page.

Zweiter Teil

15. Choral: Christus, der uns selig macht
- 16.a. Evangelist: Da führeten sie Jesum von Kaiphas vor das Richterhaus
- b. Chor: Wäre dieser nicht ein Übeltäter
- c. Evangelist: Da sprach Pilatus zu ihnen
- d. Chor: Wir dürfen niemand töten
- e. Evangelist: Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu
17. Choral: Ach großer König, groß zu allen Zeiten
- 18.a. Evangelist: Da sprach Pilatus zu ihm
- b. Chor: Nicht diesen, diesen nicht
- c. Evangelist: Barabas aber war ein Mörder
19. Arioso (Baß): Betrachte, meine Seel, mit ängstlichem Vergnügen
20. Arie (Tenor): Erwäge, wie sein blutgefärbter Rücken
- 21.a. Evangelist: Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen
- b. Chor: Sei begrüßet, lieber Judenkönig
- c. Evangelist: Und gaben ihm Backenstreiche
- d. Chor: Kreuzige
- e. Evangelist: Pilatus sprach zu ihnen
- f. Chor: Wir haben ein Gesetz
- g. Evangelist: Da Pilatus das Wort hörete
22. Choral: Durch dein Gefängnis, Gottes Sohn
- 23.a. Evangelist: Die Juden aber schrien
- b. Chor: Lässest du diesen los
- c. Evangelist: Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus
- d. Chor: Weg, weg mit dem, kreuzige
- e. Evangelist: Spricht Pilatus zu ihnen
- f. Chor: Wir haben keinen König denn den Kaiser
- g. Evangelist: Da überantwortete er ihn
24. Arie (Baß, Chor): Eilt, ihr angefochtenen Seelen
- 25.a. Evangelist: Allda kreuzigten sie ihn
- b. Chor: Schreibe nicht: der Juden König
- c. Evangelist: Pilatus antwortet
26. Choral: In meines Herzens Grunde
- 27.a. Evangelist: Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuzigt hatten
- b. Chor: Lasset uns den nicht zerteilen
- c. Evangelist: Auf daß erfüllet würde die Schrift
28. Choral: Er nahm alles wohl in acht
29. Evangelist: Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich
30. Arie (Alt): Es ist vollbracht
31. Evangelist: Und neiget das Haupt und verschied
32. Arie (Baß, Chor): Mein teurer Heiland, laß dich fragen
33. Evangelist: Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß
34. Arioso (Tenor): Mein Herz, in dem die ganze Welt
35. Arie (Sopran): Zerfließe, mein Herze, in Fluten der Zähren
36. Evangelist: Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war
37. Choral: O hilf, Christe, Gottes Sohn
38. Evangelist: Danach bat Pilatum Joseph von Arimathia
39. Chor: Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine
40. Choral: Ach Herr, laß dein lieb Engelein

Stefan Soltesz wird zu Ostern das 7. Außerordentliche Konzert dirigieren

Dirigent des 7. Außerordentlichen Konzertes am Ostersonnabend, dem 2. April 1994, 19.30 Uhr, und am Ostersonntag, dem 3. April 1994, 11.00 Uhr, ist der Österreicher ungarischer Herkunft **Stefan Soltesz**, der in den Jahren 1963 bis 1972 u.a. von Professor Hans Swarowsky an der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst ausgebildet wurde. Er begann seine Laufbahn als Korrepetitor und Dirigent am Theater an der Wien und an der Wiener Staatsoper sowie als Gastdirigent am Grazer Opernhaus. Während der Salzburger Festspiele 1978,

1979 und 1983 arbeitete er auch als Assistent Karl Böhms, Christoph von Dohnányis und Herbert von Karajans. Von 1983 bis 1985 war er ständiger Dirigent der Hamburgischen Staatsoper. 1985 wechselte er an die Deutsche Oper Berlin, deren ständiger Dirigent er nach wie vor ist. Von 1988 bis 1993 wirkte er als Generalmusikdirektor des Staatstheaters Braunschweig. Seit 1992 ist er Chefdirigent der Flämischen Oper Antwerpen/Gent. Solistin seines ersten Konzertes mit den Dresdner Philharmonikern ist die prominente georgische Geigerin Liana Issakadse.

Haben Sie drei Minuten Zeit für Angewandte Chemie?

Erschrecken Sie nicht. Auch wenn Chemie nicht Ihr Lieblingsfach war: Angewandte Chemie ist einfach. Wir verstehen darunter, daß wir Wünsche, Bedürfnisse und Probleme unserer Kunden mit Hilfe der Chemie lösen. Unsere Produkte und Dienstleistungen basieren auf Chemie. Wir entwickeln und vermarkten Produkte und Systeme, die unseren Kunden von

Nutzen sind. Kunden- und Marktorientierung stehen im Zentrum unseres Handelns. Deshalb bezeichnet sich Henkel als Spezialist für Angewandte Chemie.

Henkel ist mit 208 konsolidierten Firmen in 56 Ländern der Welt vertreten. 42.000 qualifizierte Mitarbeiter, davon 24.000 im Ausland, versuchen jeden Tag, die beste Lösung

für die Probleme unserer Kunden zu finden. Sie arbeiten in vielen Bereichen: Wasch- und Reinigungsmittel, Chemie-Produkte, Metallchemie, Klebstoffe und Chemisch-technische Markenprodukte, Körperpflege und Kosmetik und Hygiene. Henkel setzt jährlich rund 14 Milliarden Mark um - mit Angewandter Chemie, die unseren Kunden nützt.

Im 7. Philharmonischen Konzert am 16. und 17. April 1994 steht erstmalig der seit 1989 amtierende Generalmusikdirektor des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, **Günter Neuhold**, am Pult der Dresdner Philharmoniker. Der 1947 in Graz geborene Künstler studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt und vervollkommnete anschließend seine Ausbildung bei Franco Ferrara in Rom und bei Hans Swarowsky in Wien. Der Preisträger des Karl-Böhm-Wettbewerbes in Salzburg, des Hans-

Swarowsky-Wettbewerbes in Wien und des Guido-Cantelli-Wettbewerbes in Mailand begann seine Laufbahn als Kapellmeister an den Opernhäusern von Hannover und Dortmund. 1981 wurde er zum Musikdirektor des Teatro Regio in Parma, 1986 zum Chefdirigenten und Musikdirektor des Philharmonischen Orchesters von Antwerpen ernannt. Seit 1978 dirigiert er regelmäßig bei den Salzburger Festspielen. Tourneen führten ihn u.a. in die USA und nach Japan.

Erstmals als Dirigent der Dresdner Philharmonie: Günter Neuhold im 7. Philharmonischen Konzert

Im gleichen Konzert wirkt die Gattin des Dirigenten als Solistin des 3. Bartókschen Klavierkonzertes mit: die in Wien geborene Pianistin **Emma Schmidt**, ausgebildet an der Grazer Musikhochschule von Walter Kamper sowie - in Meisterkursen - bei Paul Badura-Skoda, Carlo Zecchi, Karl Engel und Sergio Lorenzi in Salzburg und Siena. 1969 gewann sie

den Bösendorfer-Preis in Wien, 1979 den 1. Preis im Kammermusik-Wettbewerb „Vittorio Gui“ in Florenz. Sie konzertierte mit namhaften Orchestern, gab Recitals, Kammer-, Rundfunk- und TV-Konzerte in bedeutenden Musikmetropolen Europas. Tourneen führten sie außerhalb Europas bis Kairo, Hongkong und Korea.

Die Pianistin Emma Schmidt, Gattin des Dirigenten, wirkt im gleichen Konzert

Die weltberühmte Pianistin **Alicia de Larrocha**, die im 8. Philharmonischen Konzert am 30. April und 1. Mai 1994 unter Leitung des designierten Ersten Gastdirigenten der Dresdner Philharmonie Juri Temirkanow das 1. Klavierkonzert von Beethoven darbieten wird, wurde in Barcelona geboren. Ihr erstes öffentliches Konzert gab sie in einem Konzert des Madrider Sinfonieorchesters unter Fernandez Arbós. Als Schülerin von Frank Marshall und des Komponisten Enrique Granados hat sie eine brillante Karriere verfolgt und ist mit den besten Orchestern der Welt und unter den angesehensten Dirigenten aufgetreten. Seit 1965 ist sie regelmäßiger Gast in den USA und in Kanada und hat dies immer mit ihren

europäischen Konzertverpflichtungen wie mit ihren Engagements im Fernen Osten, in Australien, Südamerika und Südafrika in Einklang gebracht. 1979 beging Alicia de Larrocha während einer Tournee mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra unter André Previn ihr goldenes Berufsjubiläum. Außerdem wurde sie mit dem Titel „Musikerin des Jahres“ ausgezeichnet. Die in aller Welt hochgeehrte Künstlerin erhielt für ihre Schallplattenaufnahmen zahlreiche Preise. Mehrere amerikanische Universitäten verliehen ihr die Ehrendoktorwürde; die Spanische Nationalversammlung würdigte ihre großen künstlerischen Leistungen mit einer Goldmedaille, die der spanische König Juan Carlos selbst überreichte.

Im 9. Philharmonischen Konzert gastiert die weltberühmte Pianistin Alicia de Larrocha

Chefdirigent:
Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant:
Dr. Olivier von Winterstein
 Chefdramaturg:
 Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel
 (KM)
 N.N.
 Walter Hartwich (KV)
 N.N.
 Gerhard-Peter
 Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschardt
 (KM)
 Philipp Beckert
 Siegfried Kornek (KV)
 Eberhard Schrimpf (KV)
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach
 (KM)
 Christoph Lindemann
 Beate Haubold
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich

2. VIOLINEN

Eberhard Friedrich (KV)
 Heiko Seifert
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Andrea Steuer
 Constanze Nau
 Antje Becker

BRATSCHEN

N.N.
 N.N.
 Ulrich Eichenauer
 Hubert Gräf (KV)
 Johannes Bettin (KV)
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Seifert
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam
 (KM)
 Ulf Prelle
 Erhard Hoppe (KV)
 N.N.
 Petra Willmann
 Thomas Bäß (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger
 (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von
 Stumpff
 Clemens Krieger

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Eberhard Bobak (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Helmut Rucker (KV)

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Prof. Werner Metzner (KV)
 Hans-Detlef Löchner (KV)
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)
 Michael Schwarz (KV)
 Roland Rudolph (KM)

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst
(KM)
N.N.
Dietmar Pester

TUBA

Martin Stephan (KV)

HARFE

Nora Koch

PAUKEN UND SCHLAG-
ZEUG

N.N.
Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Günther Naumann

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

Matthias Geissler

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
KINDER- UND
JUGENDCHOR)

Jürgen Becker

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

Barbara Quellmelz

VERWALTUNGSDIREKTOR

Wieland Lafferentz

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

Gisela Gunold

LEITERIN

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dipl.phil Sabine Grosse

LEITER PERSONALBÜRO

Dipl. rer. cult.
Achim Vogelgesang

WISS. MITARBEITERIN
(ARCHIV)

Renate Wittig

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

SACHBEARBEITERIN DES
CHEFDIRIGENTEN UND
CHEFDRAMATURGEN

Anna Nitsche

SACHBEARBEITERIN
DES INTENDANTEN

Karina Kautzsch

SACHBEARBEITERIN FÜR
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Barbara Temnow

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Helga Wolf

MITARBEITERIN
HAUSHALT

Gisela Bellmann

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos



Faint text in the background, possibly a library stamp or reference number.



Zur Vitrine des Stadtmuseums im Foyer des 2. Stocks

Dresden als Stadt der Genußmittel

Dresden: Landeshauptstadt, Musikstadt, Elbflorenz. Viele Attribute schmücken die Stadt, am häufigsten jedoch: Kunststadt. Seit Jahren wird dieser Nimbus wieder durch eine wachsende Zahl von Touristen bestätigt, die der Stadt einen Besuch abstatten, um die weltberühmten Bauwerke und Kunstsammlungen zu betrachten sowie die exzellente Theater- und Musikkultur der Stadt zu erleben.

Aber Genuß in Dresden, Dresden als Stadt der Genußmittel? Dabei ist es, nicht nur unter historischem Gesichtspunkt, durchaus gerechtfertigt, Dresden als „Stadt des Genusses“ zu bezeichnen. Genuß nicht allein im Sinne der Reduzierung auf kulturelle Erlebnisse, sondern Genuß als kulturhistorisches Phänomen, Genuß als Lebensgrundlage, Genuß als Wirtschaftsfaktor. Daß selbst Kunst und Kultur nicht erst seit den Zeiten des heutigen Massentourismus eine handfeste wirtschaftliche Dimension für die Bewohner besitzen, belegt ein Blick in die Geschichte der Stadt. Bereits im 18. Jahrhundert, der Blütezeit barocker Hofkultur unter August dem Starken, sicherten Aufträge des Hofes nicht nur zahlreichen Bediensteten, Künstlern, Baumeistern und Handwerkern ein ausreichendes Einkommen. Auch die Besitzer von Herbergen und Gastwirtschaften profitierten vom Besuch der Fremden. Selbst die Ärmsten der Gesellschaft, die Bettler und Landstreicher, versprachen sich vom Zuzug in die Residenz eine Erleichterung ihres täglichen Überlebenskampfes.

Dabei fehlt in dieser Betrachtung ein jahrhundertealtes alltägliches Moment städtischer Kultur- und Wirtschaftsgeschichte: Die Herstellung und der Gebrauch von Genußmitteln im täglichen Leben der Bürger, insbesondere der Genuß von Bier, Wein, Tabak, Gewürzen, Zucker, Tee und Kaffee. Gleichgültig aus welcher Richtung heute ein Besucher die Stadt erreicht, stößt er allorten auf Zeugnisse dieser Geschichte. Auf dem Weg von Freital kommend, fährt er an

den in den Fels gehauenen Lagerkellern der alten Felsenkellerbrauerei im Plauenschen Grund vorbei, in Radebeul grüßen ihn die Weinhänge der Lößnitz, der Sektkeller von „Schloß Wackerbarth“ und die Fabrikgebäude von „Teekanne“; fährt er mit dem Zug von Neustadt nach Altstadt, läßt er den imposanten Bau der alten Zigarettenfabrik „Yenidze“ rechts liegen; von Süden erreicht er die Stadt, in dem er ausgedehnte Hopfenfelder durchfährt, im Südosten erinnert ein altes Fabrikgebäude an die ehemalige Niedersiedlitzer Malzfabrik und in der ganzen Stadt begegnet er den Stätten des Genusses und der Geselligkeit, den alten Ballsälen und den historischen und neuen Gaststätten.

Bekannte Marken, wie die „Tell“- und „Hansi“-Schokoladen, die „Alpenstern“-Waffeln, die Feldschlößchen-, Waldschlößchen- und Felsenkellerbiere, eine fast unüberschaubare Zahl von Zigarettenarten wie die „Laferme“ oder „Ramses“ verbreiteten den Ruf dieses Industriezweiges über die ganze Welt.

Die Bedeutung, die die Genußmittelbranche und die verwandten Bereiche des Hotel- und Gaststättenwesens auch in den folgenden Jahrzehnten behielt, ist jedoch bisher nur zu einem kleinen Teil in musealen Sammlungen und Dokumentationen belegt worden. Auch die Sammlung des Stadtmuseums Dresden, in der sich bereits Maschinen und Werkzeuge, Erzeugnisse, Verpackungen, Werbung, Dokumente u. ä. aus diesem Bereich befinden, weist noch erhebliche Lücken auf.

Für eine geplante Sonderausstellung zum Thema „Arbeit und Genuß in Dresden“ sucht das Museum noch schriftliche, bilddokumentarische und museale Zeugnisse aus der Produktion, der Herstellung, der Werbung und dem Verkauf sowie über die Lebens- und Arbeitsumstände der Beschäftigten.

Wiederssehen macht Freude!

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 2. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 3. April 1994, 11.00 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Stefan Soltesz

Solistin: Liana Issakadse, Violine

Peter Tschaikowski: Violinkonzert D-Dur op. 35

Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

6. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 9. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 10. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Igor Oistrach, Violine

Edward Elgar: Introduction und Allegro für Streichquartett und Streichorchester op. 47

Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141

5. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 15. Mai 1994, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Werke von Franz Anton Hoffmeister, Darius Milhaud, Franz Danzi und Paul Hindemith

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 16. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 17. März 1994, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Günter Neuhold

Solistin: Emma Schmidt, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre "Die Hebriden" op. 26

Béla Bartók: Klavierkonzert Nr. 3

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

7. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 23. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 24. April 1994, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Lothar Zagrosek

Solist: Christiane Edinger, Violine

Michael Sanderling, Violoncello

Chor: Philharmonischer Chor Dresden

(Einstudierung Matthias Geissler)

Solosopran: Susanne Stahl

Ernst Helmuth Flammer: Durch die Erde geht ein Riß gegen das Vergessen -
Sieben Stücke für großes Orchester (Erstaufführung)

Johannes Brahms: Konzert für Violine Violoncello und Orchester a-Moll op. 102

Giuseppe Verdi: Quattro pezzi sacri

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: (0351) 4866 306

Kartenverkauf:

Dresden: Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß

Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend und Sonntag, 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 495 5025

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel, (0351) 53539

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 436 884

Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon: (0351) 463 2948

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 234 0121

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351) 472 8899

Region: Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 641 164

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 4397873

Meißen-Tourist, Meißen, Lutherstraße 3, Telefon: (03521) 735732

Reisebüro Korfi, Pirna, Donausche Straße, Telefon: (03501) 3098

Dippser Reiselädchen, Schuhgasse 1, Telefon: (03504) 612134

Reisebüro Nitzer, Bad Schandau, Zaukenstraße 19, Tel.: (035022) 2986

Freiberg-Information, Burgstraße 1, Telefon: (035591) 23602

Reise-Tip Bautzen, Kornmarkt 34, Telefon: (03591) 44 560

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten 50% ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Wiedersehen macht Freude!

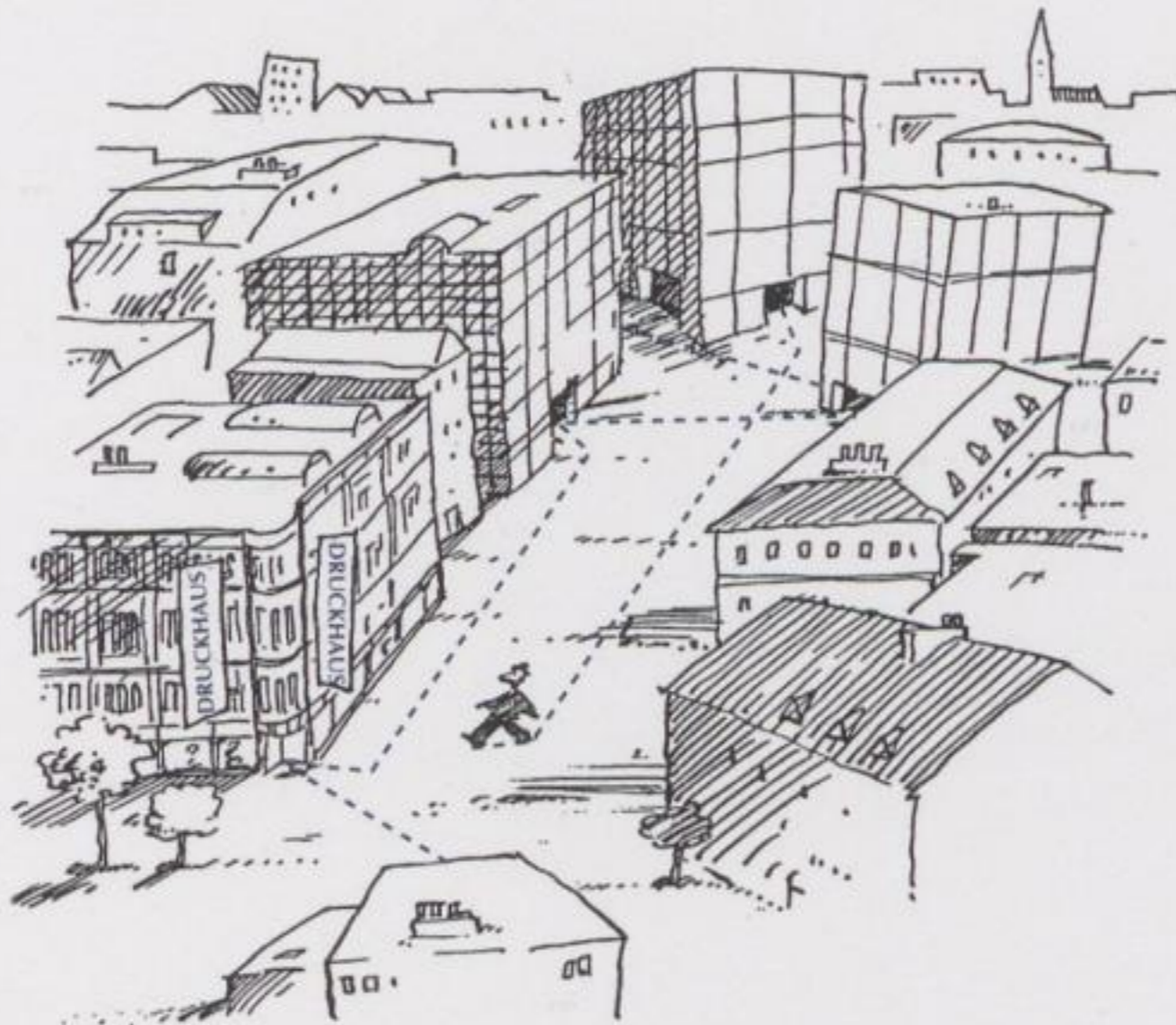
Nehmen wir mal an, Sie haben einen anspruchsvollen Druckauftrag und kommen erst mal zu uns in die Bärensteiner Straße (was immer richtig ist).

Sie lassen sich beraten und Muster zeigen, aber weil Sie denken, daß das Druckhaus Dresden nicht immer das beste sein kann, wollen Sie auch mal bei der Konkurrenz nachschauen.

Vorsichtshalber verabreden Sie aber noch einen Termin für den nächsten Tag.

...

Da wir mit unserer Qualität, mit modernster Technik, Erfahrung und Zuverlässigkeit so manchen in den Schatten stellen, sind wir sicher, Sie in dieser Sache noch einmal begrüßen zu dürfen.



BÄRENSTARK IM VIERFARBOFFSETDRUCK BIS 70 x 100 CM,
IN REPRODUKTION, FOTOSATZ UND BUCHBINDEREI



DRUCKHAUS DRESDEN GMBH

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Tel. 3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1993/94

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle - Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Foto S. 3: Hans-Ludwig Böhme

Nachweis: Der Beitrag von Dr. Hans-Joachim Schulze wurde der Programmbroschüre zum 60. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft, Leipzig 1985, entnommen.

Grundlayout: Jürgen Haufe

Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Preis: 2,00 DM.

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Firma Rülcker und Co. GmbH



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

01069 Dresden · Telefax 0351/4649 359

Service - Altenzeller Straße 1 a · Telefon 4649 302

Verkauf - Budapester Straße 42 · Telefon 4649 442